



Der alte Bach
im Neuen Licht

ENSEMBLE ALTERA PARS

DAS OLDENBURGER SCHLOSS – 5. MAI 2019 18 UHR

Wir fördern Kunst!



**WINDISCH
IMMOBILIEN**

Anke Windisch-Zaremba
Donnerschwer Str. 127
26123 Oldenburg
Telefon: 0441 - 39 10 34
www.windisch-immo.de



Kulturbüro
STADT OLDENBURG i.O.



Johann Sebastian Bach.



Programm

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Konzert H-Moll für Flöte, Streicher und Basso continuo
zusammengestellt von Pavel Serbin

- I. *Sinfonia aus der Kantate BWV 209 „Non sa che sia dolore“*
- II. *Adagio aus Konzert d-Moll BWV 1059R für Oboe, Streicher und basso continuo*
- III. *Ouverture aus Orchestersuite No. 2 in H-Moll, BWV 1067*

Trio Sonata in G Dur für Flöte, Violine und basso continuo, BWV 1038

- I. *Largo*
- II. *Vivace*
- III. *Adagio*
- IV. *Presto*

Toccat und Fuge d-Moll, BWV 565
Arrangement für Violine solo

Italienisches Konzert (Original Titel: Concerto nach Italienischen Gusto),
BWV 971 (1735) für Flöte, Streicher und Basso continuo.

Bearbeitet von Pavel Serbin

- I. *[Ohne Tempo Angabe]*
- II. *Andante*
- III. *Presto*

Suite d-moll für Violoncello solo, BWV 1008

- I. *Prelude*
- II. *Allemande*
- III. *Courante*
- IV. *Sarabande*
- V. *Minuetto*
- VI. *Gigue*

5. Brandenburgisches Konzert in D-Dur für Cembalo, Flöte, Violine,
Streicher und Basso continuo, BWV 1050 (1720 – 1721)

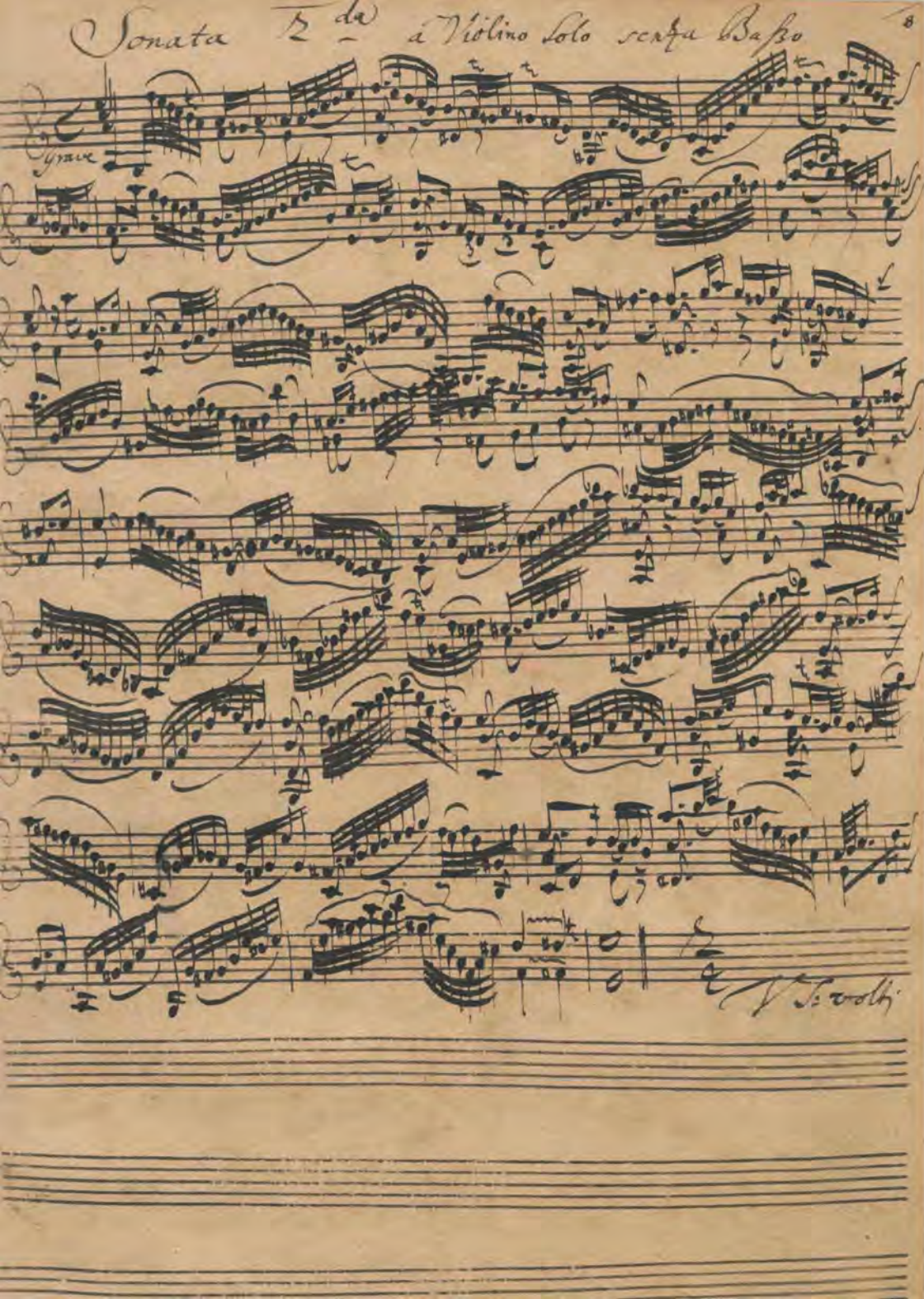
- I. *Allegro*
- II. *Affetuoso*
- III. *Allegro*

„Der alte Bach im neuen Licht“. Dieses neue Programm des Ensembles *Altera pars* ist einer der größten musikalischen Persönlichkeiten aller Zeiten gewidmet – Johann Sebastian Bach.

Bachs Erbe umfasst fast alle Gattungen von umfangreichen Werken für Cembalo und Orgel bis zu großen Orchestersuiten und Passionen. Die prächtigen und festlichen Passionssätze mit dem großen Orchester „mit Pauken und Trompeten“ kombinierte er meisterhaft innerhalb einer Kantate mit ganz intimen, zarten und instrumental bescheiden besetzten Kompositionen. Leider ist seine Orchestermusik nicht vollständig erhalten, und vieles gilt als verschollen.

Neben dem vielgespielten Werk von Bach, seinem herrlichen Brandenburgischen Konzert Nr. 5 für Cembalo solo, Flöte, Violine und Streichorchester, erklingen heute auch moderne Transkriptionen (lat. trans-scribere, wörtlich „hinüber-schreiben“) mancher seiner Stücke - die Bearbeitungen für andere Instrumente und Besetzungen, die in der Tradition des Barock stehen, ein vorhandenes Werk für ein anderes Instrument zu arrangieren oder fragmentarisch weiter zu nutzen. J. S. Bach selbst bearbeitete häufig seine eigenen Werke für andere Besetzungen und andere Kompositionen, wobei sich nur sehr wenige Originale erhalten haben. Das erschwert den Bach-Forschern die Aufgabe, verschollene Frühfassungen von Bachs Werken zu rekonstruieren. Und so sind in den Texten zur Bachforschung ganz oft folgende Beschreibungen zu finden: „Bearbeitungsvorlage für das Konzert (BWV 1056) war für die Außensätze wahrscheinlich ein verschollenes Violinkonzert in g-Moll, für den Schlusssatz aber vielleicht auch ein Oboenkonzert. Die Bearbeitungsvorlage des Mittelsatzes von BWV 1056 wird auch in der Einleitungs-Sinfonia von BWV 156 verwendet, doch sie ist vielleicht der Mittelsatz eines verschollenen Oboenkonzerts in d-Moll, dessen Außensätze in BWV 35 wiederverwendet wurden und das die Bearbeitungsvorlage für BWV 1059 gewesen sein könnte“.

In dem aktuellen Bach-Programm geht es unserem Ensemble allerdings nicht um die Rekonstruktionen verschollener Werke, sondern um eigene Arrangements von Stücken aus verschiedenen Werken zu neuen Kompositionen, die die Musik von Bach im neuen Licht erscheinen lassen. Ein charakteristisches Beispiel für unsere Herangehensweise stellt das erste Stück dieses Programms dar. Bach hat nämlich kein einziges Solokonzert für Traversflöte geschrieben. Es ist aber der Öffnungssatz – Sinfonia aus der Kantate „Non sa che sia dolore“ (BWV 209) für Flöte und Streicher überliefert, der für uns wie ein erster Satz eines Flötenkonzerts



klings. Die Sinfonia aus der Kantate BWV 156 wurde zum langsamen Mittelsatz bearbeitet, und aus der Fuge der Suite h-Moll für Flöte und Streicher (BWV 1067), aus der jeder die berühmte „Badinerie“ kennt haben wir den dritten Satz des imaginären Flötenkonzerts gemacht. Das zusammengestellte Konzert erklingt heute das erste Mal.

Die Toccata und Fuge d-Moll (BWV 565) ist mit Abstand das bekannteste Orgelwerk europäischer Kunstmusik überhaupt und die musikalische Visitenkarte von J. S. Bach, das aber bis heute in seiner Echtheit bezweifelt wird. Es sind keine Originalhandschrift J.S. Bachs oder Abschriften aus seiner Lebenszeit erhalten. Überliefert sind nur die viel später entstandenen Kopien, bei denen man nicht mehr genau wusste, welches Orgelwerk tatsächlich von J.S. Bach stammte. Nach neuen Studien wird die d-Moll Toccata inzwischen zu den ganz frühen seiner Werke gerechnet, die vor 1705 entstanden, als J.S. Bach noch nicht einmal 20 Jahre alt war. Vieles in dem Stück - das italienische Fugenthema, das improvisatorische Laufwerk, die verminderten Septakkorde - mutet so violinistisch an, dass man auch vermutete, dieses Stück sei ursprünglich für Violine solo und nicht für Orgel geschrieben worden. Zumal das allererste Musikinstrument, auf dem Bach spielte, nicht eine Orgel oder ein Cembalo, sondern eben eine Geige war. In der Fassung für Violine solo werden Sie es in unserem Programm erleben.

Auch die Triosonate G-Dur (BWV 1038) gibt einige Rätsel auf. Die Stimmen stammen zwar von Bachs Hand, es steht aber nirgendwo sein Name. So wurde die Authentizität dieses Stückes immer wieder angezweifelt. Vermutlich entstand die Sonate genauso wie die Suite für Violoncello solo d-Moll BWV 1008 während der für Bach besonders glücklichen Lebens- und Schaffensjahre in Köthen (1717-1723). Am Hof des jungen Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen konnte er ungestört arbeiten, seine Musik war geschätzt. Als *Capellmeister* und *Director der fürstlichen Kammer-Musiken* schrieb er in Köthen den größten Teil seiner Kammermusik. Die Triosonate G-Dur ist eine kleine feine Komposition mit schnell wechselnden Sätzen - ein Ohrenschauspiel und eine Spielfreude pur! Auch hier benutzt Bach das Material aus seinen anderen Stücken: Die Bassstimme ist ähnlich mit der Violinsonate BWV 1021, und der dritte Satz ist eng mit der Motette „Jesu meine Freude“ (BWV 227) verwandt. Interessant ist auch, dass Bach eine „Violino discordato“ verlangt (die beiden oberen Saiten sollen in d² und g² umgestimmt werden) - so entstehen dann auf der Violine stark veränderte Resonanz- und Obertonverhältnisse, die an eine Gambe erinnern.

Auch die Suite für Cello solo in G-Dur (BWV 1007), einer von sechs Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach ist vermutlich in Köthen

entstanden. Die sechs Suiten (Folgen von Einzelsätzen, die – oft stark stilisiert – auf die modischen Hoftänze der Entstehungszeit) gehören heute zu den meistgespielten Kompositionen für ein solistisches Streichinstrument und stellen an den Spieler hohe Anforderungen. Hier zeigt Bach seine unglaubliche Kunst, so für ein eigentlich einstimmiges Instrument zu komponieren, dass es mehrstimmig klingt.

Dem zweiten „Flötenkonzert“ unseres Bach-Programms liegt ein dreisätziges Cembalowerk des Komponisten zugrunde: das Italienische Konzert (Originaltitel: Concerto nach Italienischen Gusto, BWV 971). Das Werk wurde als zweiter Teil der „Clavierübung“ zusammen mit der Ouvertüre im französischen Stil in h-Moll 1735 veröffentlicht. Es war vielleicht der beste Weg, die Musikliebhaber zu lehren, zwischen dem französischen und dem italienischen Stil zu differenzieren. Da J.S. Bach schon früher während seiner Weimarer Zeit (1708) viele Konzerte italienischer Meister wie Vivaldi, Corelli oder Marcello für Cembalo umgearbeitet hat, bleibt die Frage offen, ob das Italienische Konzert einen Prototyp als Orchesterstück hatte. Von dieser Annahme ausgehend, haben wir das Italienische Konzert für Flöte und Streicher arrangiert.

Das berühmte Fünfte Brandenburgische Konzert (BWV 1050) ist eine Komposition für Solocembalo, Flöte, Violine und Streichorchester. Es ist das erste Cembalokonzert der Geschichte und eines von sechs Konzerten der Sammlung „Six Concerts avec plusieurs instruments“, deren Partitur Bach im März 1721 an den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt sandte. Eine Frühfassung des Konzerts (BWV 1050a) ist erhalten, und es wird vermutet, Bach hätte es für den Wettkampf mit dem französischen Cembalovirtuosen Louis Marchand in Dresden im September 1717 geschrieben. Die erste Fassung ist für ein einmanualiges Cembalo mit geringem Tonumfang geschrieben worden, und das berühmte unbegleitete Cembalo-Solo war nur achtzehn Takte lang. Im Winter 1718/19 hat Bach ein neues größeres Cembalo* in Berlin erworben, wonach die neuere Fassung mit der grandiosen Kadenz entstanden ist. Das fulminante, facettenreiche Brandenburgische Konzert Nr. 5 ist der krönende Abschluss unseres aktuellen Programms mit den Werken des alten und zugleich immer neuen Johann Sebastian Bach.

** Das heute verwendete Cembalo, 2001 von Dietrich Hein/Oldenburg gebaut, ist ein Instrument flämischen Typs, der zu Bachs Zeiten auch verbreitet war. Die ursprünglich im 17. Jhd. konzipierten Cembali aus Antwerpen sind im 18. Jhd. insbesondere in Frankreich an die musikalischen Anforderungen angepasst worden, indem man entweder einfach mehr Saiten mit schmalere Tasten im selben Korpus unterbrachte, oder aber den Korpus erweiterte, gelegentlich sogar um Platz für ein zweites Manual zu schaffen.*



Im internationalen Ensemble *Altera pars* (zu Deutsch: Andere Seite) haben sich hochqualifizierte Spezialisten für die Musik des 18. Jh. zusammengefunden. Alle Musiker*innen haben als gefragte Solist*innen, Kammermusiker*innen und künstlerische Leiter*innen eigener Ensembles in ganz Europa, Russland, Korea und Japan den internationalen Ruf als ausgezeichnete Künstler*innen erworben. Ihr gemeinsames Interesse liegt in der Beschäftigung mit der historisch informierten Aufführungspraxis auf Originalinstrumenten aus jener Zeit oder deren Nachbauten. Die Suche nach neuen dynamischen Wegen in der Interpretation alter Musik führt das Ensemble zu der ganz spannenden und produktiven Zusammenarbeit. Die Freude, Leidenschaft und Energie, die beim gemeinsamen Forschen und Musizieren entstehen, möchte das Ensemble mit seinem Publikum teilen.

Polina Gorshkova, Traversflöte. Polina, die in Oldenburg lebende freischaffende Flötistin, ist die Gründerin des Ensembles. Auf Konzertreisen mit verschiedenen Barockorchestern- und Ensembles hat sie ausgezeichnete Musiker*innen mit ähnlichen Visionen und Ideen kennengelernt, mit denen sie das Ensemble *Altera pars* gegründet hat. Im heutigen Konzertprogramm für Flöte, Streicher und Cembalo erleben Sie:

Martyna Pastuszka, Violine. Martyna ist künstlerische Leiterin und Gründerin des Orkiestra Historyczna Katowice. Sie arbeitet auch als Solistin, Konzertmeisterin, Kammer- und Orchestermusikerin u.a. mit Le Cercle de l'Harmonie, Hofkapelle München, Collegium 1704, Ensemble Le Parlement de Musique based zusammen.

Pavel Serbin, Cello. Pavel ist Gründer und künstlerischer Leiter des größten Barockorchesters Russlands „Pratum integrum Moskau“ und zugleich Solocellist bei der Hofkapelle München und dem Orchester Wiener Akademie sowie Mitglied von Anima Eterna Brügge.



Stanislav Gres, Cembalo. Stanislav wurde mit Preisen bei den internationalen Wettbewerben „Musica Antiqua“ in Brügge und Leipziger Bachwettbewerb ausgezeichnet. Mehrere Jahre unterrichtete er Cembalo an der Moskauer Gnessin-Hochschule für Musik. Seit 2017 ist Stanislav Gres Solo- und Continuocebalist des international renommierten Kölner Ensembles NeoBarock, gastiert weltweit als Solist und ist ein ebenso gefragter Continuo-Spieler.

Adam Pastuszka, Violine. Adam ist Konzertmeister bei Goldberg Baroque Ensemble und arbeitet mit Orchestern wie Arte dei Suonatori, Haydn Sinfonietta Wien, Le Parlement de Musique, Collegium Marianum, Wroclawska Orkiestra Barokowa und OH! Orkiestra Historyczna zusammen.

Florian Schulte, Bratsche. Florian arbeitet mit verschiedenen Ensembles und Orchestern zusammen wie Neue Düsseldorfer Hofmusik, La Stagione Frankfurt, Elbipolis Barockorchester Hamburg, Akademie für Alte Musik Berlin, Aaron-Quartett Köln.

Giso Grimm, Kontrabass. Neben seiner Tätigkeit als Physiker im Bereich der Hörforschung an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg ist Giso auch ein aktiver Gambist und Kontrabassist und spielt zusammen mit Ensembles wie Fiori Musicali, Bremer Barock Consort und ORLANDOviols.

Barockensemble „Altera pars“ GbR

[facebook.com/ensemblealterapars](https://www.facebook.com/ensemblealterapars)

Bankverbindung: DE03 280 618 220 022 952 000

Vertreten durch:

Polina Gorshkova
polinavigor@yahoo.com

Unser nächstes Konzert im Oldenburger Schloss ist
am 19. Oktober 2019.

Herzlich willkommen!